Zur Eröffnung der Ausstellung INCONTRO

Im Schlosspark Hellbrunn, Salzburg

Mai 2025

heißt diese Ausstellung, aber auch das gesamte Projekt.

Worauf ist es gegründet?

Auf Freundschaften unter Künstlern.

Die Zugänge zur Kunst von Künstlerinnen und Künstlern sind anders gestrickt als jene von Kuratoren, Stiftungen, Galerien oder Museen. Historisch gesehen besteht da eine Tradition, die von der Renaissance übers 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart reicht: Künstler reisen in andere Länder, knüpfen Beziehungen, entwickeln neue Ideen, die später von den Kunsthistorikern als Stile klassifiziert werden, vermitteln Aufträge, bringen Anregungen mit. In diesem Fall handelt es sich um Karl-Hartwig Kaltner und Sandro Scarmiglia. Sie haben gemeinsam an der Kunstakademie Brera in Mailand studiert und sind Freunde geworden. Scarmiglia hatte in der Corona Zeit die Idee, zusammen mit Freunden dem Lockdown Stillstand ein Kunstprojekt entgegenzusetzen: auf dem Land, auf seinem Anwesen in Blera, einen Skulpturenpark zu errichten und dazu befreundete italienische Künstlerinnen und Künstler einzuladen. 2021 kam Karl Hartwig Kaltner dazu, 2022 Wolfgang Richter und 2024 Hartwig Mülleitner. Im Jahr 2022 begannen wir, über Formen für ein grenzübergreifendes Forum der Begegnung zwischen Salzburger und italienischen Künstlerinnen und Künstlern nachzudenken.

Das Projekt INCONTRO ist eine persönliche Initiative. Wir glauben, dass Künstlerinitiativen wichtig sind, weil sie individuelle, manchmal unorthodoxe Akzente setzen, denn Freiheit stirbt mit Sicherheit. Etwas unbedingt machen wollen für andere und mit anderen, uneigennützig, erscheint uns notwendig, damit Kultur lebendig bleibt. Aber es braucht dazu auch Unterstützung. Die ist in den Kulturleitbildern von Stadt und Land verankert, und wird auch aktiv gelebt. Die Förderprogramme und die Unterstützung von Stadt und Land sind im Vergleich mit anderen Ländern vorbildlich. Dafür gebühren ihnen an dieser Stelle Anerkennung und Dank.

Auf der Begegnung mit Geschichte, Kultur und Natur.

Blera wurde für INCONTRO ein Ort der Inspiration: „La Tuscia“ das etruskische Kerngebiet, in dessen vulkanischen Tuff und Pozzolanagestein Ausgrabungen und unberührte Natur eine wilde Mischung ergeben. Dort entstand der Skulpturenpark Terra Arte mit dem Ziel, Archäologie und Natur mit zeitgenössischer Skulptur in einen Dialog zu bringen.

Die römische Kaiserstraße Via Claudia Augusta, die von der Adria durch Blera über Innsbruck bis zur Donau führte, sei als ein Zeichen für die Geschichte und für Geschichten der Begegnung, des Austausches und der Zusammenarbeit angeführt.

In der Nachbarschaft von Blera befindet sich die Villa Lante, eine von vielen italienischen Anregungen für Hellbrunn, sowie der manieristische Park von Bomarzo.

In Salzburg bietet Park von Hellbrunn Gelegenheit zum Dialog von Natur und Kunst. Dabei wird wieder einmal offensichtlich, dass es keine „alte“ und „moderne“ Kunst gibt, sondern nur eine, die einen betrifft oder betroffen macht oder eben nicht berührt.

Auf Kontakten zwischen Salzburg und Italien.

 Salzburg, ein zeitweise mächtiger Kirchenstaat jenseits der Alpen, wurde als „Rom des Nordens“ mit einem Auftraggeber wie Wolf Dietrich von Raitenau zum Anziehungspunkt für Künstler, Architekten und Musiker aus Italien. Markus Sittikus von Hohenems, der Bauherr von Hellbrunn, verbrachte seine Jugendjahre in Italien, holte Santino Solari als Architekt, Arsenio Mascagni malte die Fresken. Für den „Giardiono segreto“ waren berühmte Wasserspiele - Anlagen in Italien wie z.B. die Villa Litta bei Mailand Vorbilder.

Ab den 1950er Jahren gab es in Salzburg einen regen Austausch mit italienischen Künstlern. Friedrich Welz und Oskar Kokoschka brachten über die Internationale Sommerakademie für bildende Kunst Künstler wie Giacomo Manzù, Emilio Greco, Emilio Vedova nach Salzburg. Der Salzburger Bildhauer Josef Zenzmaier ging als Schüler zu Manzu nach Mailand, um dort das Wachsauschmelzverfahren zu lernen. Unter den Präsidenten des Salzburger Kunstvereins Hans Widrich und Albin Rohrmoser, der auch Direktor des Salzburger Museums gewesen ist, gab es Ausstellungen von Pino Castagna, Paolo Scirpa, bei Ropac von Mimmo Paladino und Vedova. Kontakte wurden und werden mit Sardinien, Meran und Triest gepflegt.

INCONTRO beruhte von Anfang auf der Idee, kulturelle Netzwerke mit Italienbezug zu nutzen. In Italien ist das das österreichische Kulturforum in Rom, in Salzburg sind es die Residency Programme von Stadt und Land, das Literaturhaus und der Verein Dante Alighieri. Ziel ist es, Verbindungen zwischen Architektur, Gartenkunst, Plastik, Natur, Literatur und Musik in Geschichte und Gegenwart herzustellen.

Auf dem Park von Hellbrunn.

Auf der Website von Hellbrunn ist zu lesen: *„Besondere Anlässe brauchen besondere Orte. Genau dafür wurde Hellbrunn von Fürsterzbischof Markus Sittikus gebaut. Auch 400 Jahre später bieten Schloss und Wasserspiele für jeden Bedarf den passenden Rahmen“.*

In der Erinnerung ist diese Offenheit für Begegnungen vielfältiger Art mit dem legendären „Fest in Hellbrunn“ verbunden, das Gerhard Tötschinger von 1982 – 1994 als Intendant betreute. Wolfgang Saiko und seine Nachfolgerin Ingrid Sonvilla haben diese Öffnung eingeleitet und vilefältige Projekte unterstützt. Während historische Parks in anderen Ländern oft museal gepflegt und als touristische Ziele vermarktet werden, ist die weitläufige Parkanlage von Hellbrunn zwar auch eine Attraktion für Gäste, genauso aber auch ein Ort für die Salzburger Bevölkerung. Er wird genutzt zum Spielen, Spazieren, Entspannen und eben auch zur Begegnung mit immer wieder wechselnden künstlerischen Interventionen. Die Vielfalt an Flora und Fauna bietet im Wandel der Tages- und Jahreszeiten und wechselndem Wetter einen Aufenthalts- und Erlebnisraum besonderer Art. INCONTRO möchte einen Beitrag dazu leisten, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass der öffentliche Raum eine demokratische Erweiterung des privaten Raums darstellt, dass Hellbrunn gewissermaßen auch „mein“ Garten ist mit dem Bonus, dass die Pflege von anderen übernommen wird.

Auf der persönlichen Begegnung.

Was ich mit meinen fünf Sinnen von er Wirklichkeit wahrnehme, das bildet meine innere Welt. Die Plastiken von Tommaso Cascella sind aus Eisen, Hartwig Mülleitner arbeitet mit Stahl, Sandro Scarmiglias Werke haben eine Haut aus Zementputz. Im Dialog mit der Natur bieten sich dadurch unterschiedliche sinnliche Eindrücke. Der Park gibt den Plastiken Raum, sie sind eingefügt in strenge Geometrien oder eingebettet in üppige Vegetation. Die Positionen im Park regen dazu an, die Beziehungen zwischen Kunst, Geometrie und Natur zu erkunden. Den Abstand verändern, Nähe und Distanz suchen führt zu einer aktiven Auseinandersetzung, wie es nur im Freiraum möglich ist. So können die Plastiken zu Objekten der Begegnung, der Konzentration, ja der Meditation werden. Und sie können Prozesse anregen, Schätze zu bergen, die im Unbewussten schlummern: Emotionen, Instinkte, Vergessenes, Verdrängtes, Wünsche, Phantasien, Relikte und Erinnerungen aus der individuellen und kollektiven Vergangenheit. Wenn sich Form und Sinn begegnen, können die Plastiken zu Gefäßen für noch nicht Gewusstes, noch nicht Bewusstes werden, Unauslotbares ausdrücken. Dann kann es sein, dass man das Gefühl hat, Teil einer größeren Sache zu sein, nicht jedoch die Sache selbst. Denn die Wirklichkeit, die wir für wirklich halten, ist in Wirklichkeit unsere ganz eigene Wirklichkeit.

Auf den Arbeiten der Künstler.

**Tommaso Cascella**

ordnet kosmische Perspektiven zu räumlichen Gefügen, die in ihrem Zusammenspiel ein privates Universum bilden. Seinen Eisenplastiken liegen gebaute Strukturen zugrunde, die auch für die Architektur gültig sein könnten. Er schichtet Ebenen im Raum, spielt mit der Zeit und baut darin ein Alphabet aus archetypischen Zeichen und Symbolen ein. Dahinter steht auch die Suche nach dem rechten Maß. Sein künstlerisches Anliegen ist es, anhand „kleiner“ Dingen die „großen“ Ideen erfahrbar werden zu lassen. Das gelingt ihm, indem er komplexe Zusammenhänge einfach darstellt.

**Hartwig Mülleitner**

beschäftigt sich damit, wie wir als Spezies Mensch mit unserer Umwelt umgehen. Im historischen Ambiente von Hellbrunn entsteht dadurch eine spannungsreiche Korrespondenz zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Mit raumgreifenden Strukturen und Volumen gestaltet er präzise und harmonische Gefüge aus Stahl, deren Gewicht sich zu verflüchtigen scheint. Mit der Oxydation und dem Rost werden an den Oberflächen auch Prozesse der Verwandlung sichtbar. Sie verweisen auf Vergänglichkeit und Zerfall, stehen aber auch dafür, wie wir die Ressourcen unserer Erde ausbeuten und zerstören.

**Sandro Scarmiglia**

baut seine Skulpturen in einem Materialverbund. Sie basieren auf einem tragenden Gerüst, das mit Zementputz überzogen ist. Auf Wesentliches reduzierte Formen erwecken Assoziationen an archaische Kunst. Man kann sie als Gefäße deuten, die ihren Inhalt ausstreuen, zum Betrachter, zur Natur, zur Architektur. „Rubacuori“ (Herzensräuber) wurde speziell für Hellbrunn entworfen und ist ein ausdrucksstarkes Beispiel für den dialogischen Charakter seiner Arbeiten.